

Für welche Ausbildung ist die Handlungssituation (HS) und wie ist sie (voraussichtlich) zeitlich verortet?	Setting der HS: Wo findet sie statt?	Altersgruppe der zu versorgenden, zu betreuenden, zu pflegenden Menschen in der HS	Perspektive, aus der die HS erzählt ist
MFA	Hausarztpraxis	Erwachsene	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Themen/Phänomene, können anhand der berufsfelddidaktischen Theorien erschlossen werden. Anbei einige Beispiele nach erster Sichtung ohne Anwendung einer berufsfelddidaktischen Theorie.	<ul style="list-style-type: none"> • Beziehung zu Pat. gestalten. • Blutentnahme gestalten. • Maßnahmen, die nicht gelingen, reflektieren und verarbeiten. • Rechtliche Aspekte einer Maßnahme, welche eine Körperverletzung darstellt, prüfen. • Im Team zusammenarbeiten (Kommunikation zwischen den Medizinischen Fachangestellten). 		
Titel der HS <p style="text-align: center;">„Zeigen Sie mal die andere Seite.“</p>			
Text <p>Die Medizinische Fachangestellte M. ist bereits seit 7:00 in der Hausarztpraxis. Gegen 8:50 beobachten Sie folgende Situation im Labor: M. bereitet in einer Schale Material vor. Einige der Materialien habe ich schon einmal gesehen, besonders die bunten Röhrchen sehen interessant aus und ich wüsste gern, welche Bedeutung diese haben. M. ruft einen Patienten herein. Sie legt einen Keil unter den linken Arm des Patienten, wechselt dann jedoch den Arm auf seine Bitte hin. Ein Wecker klingelt, M. stellt den Wecker aus und liest BSG Wert ab und notiert sich diesen. M. legt Patienten Manschette an, sagt: „Machen Sie bitte mal eine Faust“ und schlägt/klopft auf seine Armbeuge und tastet dabei nach einer Vene. M. steht dabei mit Oberkörper nach vorne gebeugt vor dem Patienten. Sie rollt den Materialtisch, auf welchem sich noch Reste einer vorherigen Blutentnahme befinden, zu sich und desinfiziert eine Stelle am Oberarm unter Klopfen. M. spricht dabei mit dem</p>			

Patienten über das Gelingen der Blutabnahme. Der Patient sagt: „Ich war schon oft durchlöchert, ich habe nicht die besten Venen.“ M. führt die Nadel ein, tastet suchend, schaut den Patienten an. M. fragt nach dem Befinden des Patienten, welcher Wohlbefinden äußert. M. beendet die Entnahme erfolglos und schüttelt den Kopf. M. klebt Pflaster über die punktierte Stelle und sucht weiter eine Vene. Sie klopft und tastet. Eine Kollegin betritt den Raum, lacht. M. äußert Verzweiflung wegen der Vene. Die Kollegin desinfiziert sich und sagt: „Zeigen Sie mal die andere Seite.“ (Patient zeigt anderen Arm). M. erwähnt, dass der Patient die Entnahme am linken Arm abgelehnt hat. Die Kollegin sagt: „Das musst du dir nehmen. Jetzt bin ich dran, ich darf das.“ (Patient lacht und schweigt, interveniert nicht). Mich irritiert diese Aussage und ich frage mich, ob sie das wirklich so einfach darf. Sie legt den Keil unter und die Manschette an, tastet nach Vene, desinfiziert die Stelle. Die Kollegin scherzt, dass bei Nichterfolg die Abnahme sonst über die Nase erfolgt. Die Kollegin nimmt das Blut ab, alle lachen. Der Patient macht M. Mut, dass er schon 9 OPs hatte und schon oft sehr zerstoichen war. M. sagt: „Puh, da bin ich nicht die Einzige, die versagt.“ M. reicht eins der Röhrchen an. M. und Kollegin sprechen kurz über die Blutabnahme. Danach bedankt sich M. bei ihrer Kollegin für die Unterstützung der Blutabnahme. Die Kollegin verlässt anschließend das Labor. Der Patient bedankt sich und verlässt den Raum. M. macht einen Vermerk am PC.